Werk

Titel: Cartae Shakespeareanae. Shakespeare Documents. By D. H. Lambert

Autor: Keller, Wolfgang

Ort: Berlin-Schöneberg

Jahr: 1906

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0042|log45

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

John H. Stotsenburg. An Impartial Study of the Shakespeare Title. Louisville, Kentucky, John P. Morton & Co. 1904. IX u. 530 S.

Auf ausdrücklichen Wunsch der Redaktion will ich den Lesern des Jahrbuches nicht vorenthalten, daß der Verfasser als Autoren der unter Shakespeares Namen gehenden Werke ermittelt hat: Drayton und Dekker in erster Linie; an einigen Dramen haben mitgearbeitet Chettle, Heywood Monday, Webster und noch einige andere; das Ganze wurde revidiert von Bacon, dem Verfasser von «Venus und Adonis»; die Sonette sind von Sidney und gerichtet an seinen Freund Dyer (d. h. «Färber» vgl. Son. 20/7 *A man in hue, all hues in his controlling*). Shakespeare war ein ungebildeter Geldverleiher, der nicht schreiben konnte und dessen Frau nicht Anna Hathaway hieß. Außerdem hat der Verfasser nachgewiesen, daß *«learning is acquired by study and not by inspiration»*; denn dafür lassen sich 31 Zitate aus der Bibel und der Literatur nachweisen, für das Gegenteil nur eins, die Autorität von Mr. Dogberry, der da meint *«to be a well-favored man is the gift of fortune; but to write and read comes by nature»*.

Posen. W. Dibelius.

Cartae Shakespeareanae. Shakespeare Documents. A chronological catalogue of extant evidence relating to the life and works of William Shakespeare, collated and chronologically arranged by D. H. Lambert, B. A. [Bohn's Libraries.] London. George Bell and Sons. 1904. 107 S. (3 s. 6 d.)

Eine äußerst nützliche Publikation ist diese Zusammenstellung aller Originaldokumente, die sich auf Shakespeare beziehen. Von einem Juristen besorgt, bietet sie ohne alle Begleitworte einfach das vorhandene Material in absolut korrekter Form. Es sind 161 Dokumente, und wenn man diese stolze Zahl von Urkunden beisammen sieht, kommt einem die Empfindung, daß wir doch gar nicht so wenig von Shakespeare wissen. Der Herausgeber meint, man könne nicht sagen, ob nicht noch da und dort ein Shakespeare-Dokument gefunden würde. Seine Ansicht ist auffallend rasch bestätigt worden, denn es sind seither schon wieder zwei neue Urkunden aufgetaucht, die in sein Büchlein nachgetragen werden müssen. Die eine davon ist jedenfalls wichtig, die uns zeigt, wie ein vornehmer Adeliger bei dem Dichterfürsten einen Wappenspruch bestellt zu dem Schild, das der berühmte Schauspieler Burbage zu malen hat, — fürwahr ein eigenartiges Bild! Jedenfalls ist dieser Fund ein erfreuliches Zeichen dafür, daß noch manche Schätze zu heben sind. Inzwischen aber gebührt Lambert unser herzlicher Dank, weil er das Vorhandene so fleißig und sorgsam gesammelt hat.

Jena. Wolfgang Keller.